

Die Halle ist... 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auschl. Zustellungsgebühr.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter "Sonntags-Beilage" eingetragen.

Der Preis der Abnahme 1000... 12,00 M., 10000... 120,00 M.

Sozial-Beilage.

Gesundheitsfördernder Lektüre.

werden die... 75 Pf. für Halle...

Ercheint täglich... Sonntags und Feiertage ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verwaltung... Halle, St. Pauli-Str. 17.

Mr. 33.

Halle a. S., Donnerstag, den 22. Februar.

1912.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung, Mittwoch, 21. Februar 1912.

Von Ministerpräsident: Bielefeld.

Das Haus ist schon besetzt.

Präsident Frey v. Erla eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die zweite Beratung des Zulissets.

Abg. Matz (Natl.):

Für die Verfassungen, die an den Ecken der Oberlandesgerichte stattfinden, werden von den mittleren Beamten Gebühren erhoben.

Abg. Matz (Natl.):

erklärt, daß durch die Prüfungsgebühren der Zugang zur mittleren Beamtentätigkeit nicht gelitten hätte.

Abg. Dr. Wagner (Freisinnl.):

Es ist bedauerlich, daß durch die Praxis der Oberrechnungskammer die Gehaltsarbeiten begünstigt wird, doch muß man die Gehaltsarbeiten begünstigen.

Abg. Matz (Natl.):

Wir beschäftigen die Gehaltsarbeiten jetzt auf eine neue Art und Weise, und zwar lassen wir das ungenutzte Material auf und lassen es verarbeiten.

Abg. Meyer-Diebold (Natl.):

Die Verarbeitung von Material durch die Gehaltsarbeiten ist eine günstige Lösung der Frage der Gehaltsarbeiten in Halle.

Abg. Dr. Riehn (Soz.):

Wenn man die Gehaltsarbeiten nur Arbeiten verrichten läßt, die für den Arbeiter etwas, was ist nachher in der Praxis nicht verwirklicht.

Abg. Hammer (Konsl.):

Die Praxis der Oberrechnungskammer hat tatsächlich dahin geführt, daß den Buchbindern von den Gehaltsarbeiten zu sagen ist.

Abg. Cassel (Op.):

Auch mir werden erst beim Etat des Innern auf die Gehaltsarbeiten eingegangen.

Abg. Voßmer (Konsl.):

Eine glückliche Entdeckung ist es, daß die Gerichte von der Gehaltsarbeiten mehr und mehr an Gehaltsarbeiten übergeben.

Abg. Matz (Natl.):

Die Einnahmen des Zulissets sind geringen, leider aber die Ausgaben noch erheblich mehr.

Abg. Matz (Natl.):

Der letzte Zulissetminister hat bereits viel zur Lösung des Zulissets getan, doch ist es noch immer nicht gelungen.

Abg. Dr. v. Gumpel (Natl.):

Wenn wir denn nicht mehr Geld haben, so ist es notwendig, daß wir den Gehaltsarbeiten nicht mehr Geld geben.

Richterstellen geschaffen werden. Zudem soll aber die Vermehrung der Richterstellen nicht Hand in Hand mit der Vermehrung der Geschäfte...

Man möchte bereits die Referendare warnen, damit sie einen anderen Beruf ergreifen. Wenn ein Mensch, der sich 12 Jahre auf einen Beruf vorbereitet...

Bei der Ausbildung der Referendare ist es nicht die Hauptsache, daß die Richter besonders tüchtig in der Ausbildung sind, sondern daß die Referendare auch etwas lernen wollen.

Die Jungen müssen vor Gericht möglichst geschult werden. Es kann unmöglich so weiter gehen, daß jeder Mensch, wie z. B. im Verkehrsprozess...

Bei dem übermäßigen Anbruch zur Juristenlaufbahn müßte eine Warnung an die Jugend auf den Schulen ergehen. Die bescheidenen Referendare...

Die Justizverwaltung hat an zweifelhafte, vor allem unbeschäftigten Unterbeamten ein großes Interesse. Die Bureaubeamten und Gelehrte...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Wacht, dem entgegenzusetzen, daß Mittelungen von einzelnen beteiligten Personen gemacht werden. Wichtig ist der Standpunkt, daß die Richter grundsätzlich... So habe ich z. B. große Achtung vor der Historie...

Manche Vorlesung könnte wohl etwas früher gefast werden als das heute der Fall ist. (Sehr richtig.)

Bei der großen Zahl der Referendare, auf deren Übernahme in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, haben die meisten eigentlich keine angemessene Beschäftigung.

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Die Referendare sind nicht so glücklich, wie sie dargestellt worden sind. Ich kenne irreführende Juristen, die lediglich durch diese Tätigkeit dazu gekommen sind...

Saldaus Erfolg in Berlin.

Von besonderer diplomatischer Seite sind dem „Vor-Anh.“ aus London über den Erfolg von Saldaus Berliner Reise längere Informationen zugegangen, denen wir folgendes entnehmen:

Die gesamte Weltlage ist durchgesprochen worden, jeder Punkt, über den Unstimmigkeiten bestanden oder aber Missverständnisse entstehen konnten, wurde erörtert, in die entgegenstehenden Schlüsselpunkte der europäischen Politik wurde hineingeleuchtet, und es hat sich keine Klippe gezeigt, die mit Offenheit und mit gutem Willen nicht umschifft werden könnte.

Das war das Ergebnis der Berliner Besprechungen, von denen der Reichstagler in seiner knappen Ausdrucksweise gesagt hat, daß sie fertigigt werden sollen. Lord Saldaun hat seit seiner Rückkehr mit dem Grafen Metternich verkehrt, und das angestrebte Ziel besteht in der Auffassung einer Art Protokoll, worin in bezug auf die großen Hauptpunkte der Weltpolitik die Anschauungen und prinzipiellen Standpunkte der beiden Regierungen niedergelegt werden sollen und das beide Parteien als Richtschnur für ihre weitere Politik annehmen wollen, so daß in Zukunft jeder englische Interessent konfliktlos diskutieren und verhandeln werden kann. Auch soll das Protokoll lokale Friedens- und Freundschaftserklärungen beider Teile enthalten und über die beiderseitigen Wünsche und Absichten keinerlei Zweifel bestehen lassen.

Es soll sich um keine Entente handeln, wohl aber um ein vollkommen politisches Einigung über alle denkbaren Streitfragen — ein Dokument, wie es in dieser Art vielleicht noch nicht dagewesen ist. Frankreich, das über den Fortgang der Besprechungen auf dem Laufenden gehalten wird, soll auch von dem ganzen Protokoll Kenntnis erhalten.

Abgeschlossen sind die Besprechungen noch nicht, doch ist es unumkehrbar, daß lokale Fragen von Bedeutung oder Interessenfragen eine Hauptrolle spielen werden. Die Interessenfragen in Südamerika sind zwischen Deutschland und England schon durch den Vertrag von 1899 abgegrenzt worden, und die Frage flussiger Rüstungen wird wohl in der Hauptsache von dem Grad der Beschleunigung abhängen, welcher durch eine Verständigung zwischen Deutschland und England in der ganzen Welt eintreten wird.

Hier in London gibt es natürlich noch immer eine gute Zahl von Schwarzsehern — Crazeurs, wie sie von den Engländern genannt werden —, die da sagen, daß Lord Saldaun Besuch nur einen leichten Verlust Englands bedeute, mit Deutschland in bezug auf die Flottenrüstungen zu einer Verständigung zu kommen, und daß, wenn dieser Versuch misslinge, man nachher schlimmer daran sein würde als je. Man kann dem gegenüber nochmals versichern, daß die Verhandlungen einen durchaus betriebenen Fortgang nehmen und daß die Welt jetzt länger Zeit nicht so begründete Veranlassung hatte, voller Zuversicht und Friedensvertrauen in die Zukunft zu blicken wie gerade jetzt — dann dem gefunden Sinn der beiden haimverwandten Völker und der unerschütterlichen Friedensliebe ihrer Herrscher.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche“ dementiert.

Das Blatt schreibt: „An einen Höflichkeitsschreiben, den der französische Botschafter am Sonntag dem Reichstagler abgestattet hat, hat ein Teil der Presse Kommentare geknüpft, in denen die angelegenen Gegenstände der Unterhaltung wieder gegeben waren. Nach einer Notiz des „Kafal-Anzeigers“ soll in Paris behauptet worden sein, die Unterhaltung habe sich um den belgischen Kongostaat gedreht. Diese Angaben sind eitel Erdichtung.“

Der Reichstag und die Wahlprotokolle.

Die Abteilungen des Reichstages traten am Mittwoch zusammen, um die eingegangenen Wahlprotokolle auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen und diejenigen Mandate, gegen die Wahlprotokolle nicht eingegangen sind, für gültig zu erklären. Zwei Abteilungen konnten wegen ungenügender Beteiligung nicht in Tätigkeit treten. Um übrigen wurden 80 Mandate der Wahlprüfungskommission überwiegen, gegen die zulässige Protokolle vorliegen.

Die Wahlprüfungskommission hat entsprechend der Vereinbarung des Senorenkonvents die Absicht, ein starkes Tempo in ihre Arbeit zu legen, und die von ihr behandelten Wahlprüfungen sollen dann möglichst sofort vom Plenum erledigt werden.

Der beabsichtigte Rücktritt.

Büchseburg, 20. Februar. Dem hiesigen westfälischen Bürgerparlament Nr. 7 ist durch den Fürsten zu Schaumburg-Lippe eine unangenehme Ueberraschung zuteil gekommen. Der Fürst ist den meisten Mannschaften des Battalions bekannt, weshalb es kein Wunder war, daß ihm die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen nicht erwiesen wurden. Jetzt hat der Fürst ein sehr starkes Mittel angewandt: Er diktirte höchstengebührend dem g a n z e n B a t t a l i o n eine Strafe von 8 Tagen Karenzvermerk und befaß außerdem, daß innerhalb der nächsten 4 Wochen jedem Oberjäger und keinem Jäger Stadtwahlrecht zu erteilen sei.

Uncle Sam als solider Geschäftsmann.

Die Reichstage ist in diesen Tagen zu einer unermesslichen Einnahme von 118 M. gekommen, und zwar verdankt sie diesen Einnahmen der peinlich genauen Buchführung des amerikanischen Marineabteilmaments. — Vor 6 Monaten lief der zur Insel Guam an, um Kohlen einzunehmen. Das Eiland ist im Besitze der Vereinigten Staaten, die dort u. a. die Kohlenlieferung an Schiffe in eigener Regie haben. Das vom Kommandanten des „Condor“, Korvettenkapitän Bene, angekaufte Quantum des Schiffskohlenlieferers war so gut gewesen und reichlich bemessen, daß unser Kreuzer nicht alle in seinen Bunkern unterbringen konnte, sondern einen Teil der schon bezogenen Kohle an der Landungsbrücke zurücklassen mußte. Während der letzten Woche erlitten nun der amerikanische Marineattaché Kapitän J. S. Hiblad auf dem Reichsmarinemant und überbrachte eine Verrechnung, wonach dem „Condor“ an nicht überhöhter Kohle ein Rabatt von 28 Dollar 10 Cents zustand, die der amerikanische Offizier mit 118 M. gleich in bar auszahlte.

Wißbrauch der Religion.

Die geistlichen Wahlbeeinflussungen, die bei den Wahlen zum Reichstag und fast allen Landtagen eine große Rolle spielen, haben die bayerischen Liberalen

wie die „Münchener Neuest. Nachr.“ melden, zu nachstehendem Aufruf veranlaßt.

„Es ist wohl allgemeine Ueberzeugung, daß sich das Zentrum vor einem einseitigen Bruch seiner Majorität nur durch den Kräftigsten Maßbruch der Religion und durch die alles bisherige Maß überschreitenden geistlichen Wahlbeeinflussungen bewahren konnte. Es erscheint daher absolut notwendig, das hierüber vorliegende Material aus dem ganzen Lande zu sammeln, um Schritte ergreifen zu können, damit eine derartige Volkserhebung für die Zukunft hintangehalten und der politische Wille des Volkes entsprechend festhalten und der politische Wille des Volkes entsprechend festhalten und der politische Wille des Volkes entsprechend festhalten.“

Parteinachrichten.

„Wo die Sozialdemokratie am Ruder ist.“

Unter diesem Titel hatte die „Liberale Korrespondenz“ gegen Ende 1911 einen Aufsatz von Erich Dombrowski. Gera gebracht, der sich mit dem kommunalpolitischen Verhältnisse Geras, des Mittelpunktes der deutschen Volkswirtschaft, beschäftigte. Dombrowski hatte nachgewiesen, wie die Sozialdemokratie, die seit einem Jahre eine Mehrheit im Gemeinderat hat, durch radikale Demonstrationenpolitik die Regierung, als Wählbezirk, zu immer neuen Eingriffen in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde veranlaßt habe. „Die wirkliche Selbstverwaltung“, so hatte er gefolgert, „besteht eigentlich nur noch auf der Einbildung.“ Auch die Besamtenpolitik der Sozialdemokratie hatte er beleuchtet und war hier an der Hand von Beispielen zum Schluß gekommen, daß das Verbehren der Partei, sich einen gefügigen Apparat zu schaffen, ziemlich klar zutage trete.

Dieser Aufsatz hatte die sozialdemokratische Presse zu scharfen Angriffen gegen Dombrowski veranlaßt, sie sprach von polizeimäßiger Verlogenheit und nannten den Autor u. a. einen politischen Erbschleicher. Dombrowski erhob darauf Klage gegen den Redakteur der „Neußischen Tribune“. Die Klage kam dieser Tage vor dem Gerar Schöffengerichte zum Austrag. Dabei wurde von Gerichtseite festgestellt, daß der Artikel der „Liberale Korrespondenz“ die tatsächlichen Vorgänge im Gerar Gemeinderat zu treffen wiedergegeben habe und, insofern er Urteile enthalte, dies nabeliegender Schlußfolgerungen eines Politikers von seinem Standpunkte aus seien. Gerichtsbescheid ist es J. B., daß die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit bei der Ablehnung der Kirchenrats-Voten, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet ist, geschuldigt gehandelt habe. Interessant war es, daß der Bescheid eine Widerlegung u. a. darauf führen wollte, daß er sich als ein sozialdemokratisches Verbrechen fühle, wenn die Partei als solche angegriffen werde. Die Widerklage wurde natürlich abgewiesen. Der sozialdemokratische Redakteur wurde schließlich nach langer Verhandlung zu 700 M. Geldstrafe oder zu 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof brachte es bei der mündlichen Urteilsverhandlung besonders zum Ausdruck, daß die „Neußische Tribune“ den Kläger in geradezu ungläubiger Weise verunglimpft und in seiner Ehre herabgezogen habe. Es gab kaum schwerere Beleidigungen, als er sie geüht habe.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der sächsische Minister Graf Bismarck v. Siedau hat erklärt, daß die sächsische Regierung damit einverstanden sei, daß die Baupolizeibehörden zur besseren Durchführung des geistlichen Bauarbeiterlohgeses Baukontrolleure aus dem Arbeiterstande wählen.

Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte ist Mittwoch in Berlin zusammengetreten, um zu der Novelle zum Einkommensteuer- und Ergänzungsteuergesetz sowie zu dem Entwurf des Wasserleges Stellung zu nehmen. Dem 1910 mit 107 Mitgliedern in gebildeten Verband gehören jetzt schon 500 Städte mit circa 3 1/2 Millionen Einwohnern an.

Heer und Flotte.

Der neue deutsche Armeelotz.

Ein Trainofizier schreibt uns: Die deutsche Heeresverwaltung fördert seit dem Jahre 1908 die Einbürgerung eines als triebkraftfähiger bewährten Typs von Lastkraftwagen mit einem Anhängewagen — Armeelotz — durch Gewährung von Beihilfen in Gestalt von Geldprämien, wo für in jedem Jahre etwa 1 Million Mark bereitgestellt ist. Gegenwärtig werden rund 500 Armeelotzige Juvenotizier, von denen nahezu die Hälfte im Besitze von Großbaurenen ist, der Welt auf Wägen, Bau- und Transportgeräten und landwirtschaftliche Betriebe entfällt. Das Verfahren hat sich gut bewährt; in wenigen Jahren werden für den Ersatzbedarf 1000 triebkraftfähige Armeelotzige verfügbar sein. Von dem derzeitigen Typ wird eine Anzahl von wenigstens 2 Tritten = 120 Tritten — davon 4 Tritten auf dem Motorwagen, 2 auf dem Anhängewagen — gefordert. Kein solcher Triebkraftfähiger Armeelotz ist ein einziges Verpflegungsbearbeitendes eines triebkraftfähigen Armeekorps, zu dessen Fortbewegung andernfalls eine ganze, aus 60 zwelfspannigen Wägen bestehende Fußparteilonne erforderlich wäre. 1000 Armeelotzige vermögen die Verpflegung, Munition und sonstigen Bedürfnisse von 30 Armeekorps mit einer im Vergleich zum Pferde-transport sehr gealterten Gefährdungsfähigkeit nachzuführen und machen hierdurch die Heeresleitung unabhängig von Verpflegungs- u. w. Schwierigkeiten, ein Gesichtspunkt, der bei den heutigen Wägenbesätzen außerordentlich ins Gewicht fällt.

Wenn nun auch der bisherige Typ des Armeelotzes technisch und wirtschaftlich entpochen hat, so wird trotzdem für die nächsten, am 1. April 1913 beginnende Subventionierungsperiode eine U e n d e r u n g des Typs eintreten. Die beiden wichtigsten Neuerungen werden: ein geringerer Hinterachsdruck und kleinere Spurweite, beides militärisch erwünscht im Hinblick auf einen Kriegsschaulauf mit weniger guten Straßen. Unverändert bleiben die Mindestleistung, die Stärke des Motors (35 PS), die Stundenleistungsfähigkeit (3 bis 16 Km. je nach Gelände und Zustand der Straße, in 4 Stunden), die geforderte Tagesleistung von 60 bis 100 Km. und der Aktionsradius von 250 Km. Im Sommer J. wird mit Armeelotz des neuen Typs eine ausge- dehntere Versuchsfahrt durchgeführt werden.

Die französische Kriegsbereitschaft.

M. p. Als eine bei uns nachdemestende neue französische Einrichtung wird die Schaffung der Verroformungsstufe für gemischte Waffen bezeichnet werden, die jedoch ein vom Chef des allgemeinen Generalstabes Joffre unterzeichneten Erlaß im Namen des Kriegsministers angeordnet hat. Zweck dieser Verroformungsstufe für Stabsoffiziere ist, das Hindernis für das Zusammenwirken der Waffen auf den Gefechtsfeldern hin noch weiter zu böhren. Wichtig ist besonders der zweite Abschnitt dieser Erlaß, der einen vollen Monat dauert, auf den größten Truppenübungsplätzen — Gisors, Melun, de Courtine — abgehalten wird und dessen auf der Grundlage der Kampfergebnisse einer Division aller Waffen unter den verschiedensten Verhältnisse aufbaut. Der erste Abschnitt dient mehr der wissenschaftlichen Beschäftigung, bei der auch Kampfergebnisse, Schießen, Felddienst fremder Beere, besonders Deutschlands, berücksichtigt werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Roburg-Gotha begaben sich Dienstag vormittag nach Erfurt. Die Tafel wurde beim Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe und der Tee beim Leibarzt, Generaloberarzt Dr. med. Bredt in Erfurt eingenommen. — Prinz Philipp von Sachsen-Roburg und Gotha ist nach Wien abgereist.

Für den Besuch des Kaisers in der Schweiz

werden in diesen Tagen die näheren Bestimmungen getroffen. Der deutsche Gesandte v. Bülow in Bern hatte mit dem Vorsitzenden der Schweizer Eidgenossenschaft eine Unterredung über die Angelegenheiten des Kaiserbesuches, worauf er nach Bern abreiste. Der Kaiser wird im September den Festlichkeiten des dritten Jahresfestes im Kanton St. Gallen zwischen Zürich und Winterthur beiwohnen. Ob sich daran ein Ausflug in das Berner Oberland anschließen wird, ist noch nicht bestimmt.

Ausland.

Die Krise im englischen Kohlenbergbau

ist noch immer nicht befohen. Bei den gestörten Verhandlungen des Einigungsamtes nachden, nach einer weiteren Londoner Depesche, die Arbeitgeber detaillierte Vorläufe über die Bedingungen, unter denen sie der Einführung von Minimalsöhnen zu zustimmen würden; aber ihre Vorläufe wurden von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt. Nach der Londoner „Times“ glaubt man, daß diese Vorläufe die Grundlage für weitere Verhandlungen abgeben werden. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ meldet aus better Quelle, daß beide Parteien einer Verständigung bereits sehr nahe gekommen seien. Wenn es sich um die sachlichen Differenzen allein handelte, so wäre nicht die geringste Reduzierung für den Streik vor. Die Gewährung von Minimalflotten, an den Stellen, wo die Kohlenförderung unter abnormen Bedingungen vor sich geht, je genau bestimmt werden. Die Grubenbesitzer befinden darauf, daß wenn ein Abkommen geschlossen würde, dieses für eine gewisse Zeitdauer in Geltung bleiben müßte. Wenn es zu einem Streik käme, so würde der extrem-jozialistische Flügel der Arbeiter die Schuld tragen, der eingetretenermaßen einen Streik will, nicht als ein Mittel, um bestimmte Vorteile für die Bergleute zu erreichen, sondern als einen Teil seiner allgemeinen Politik. Die Ursache für einen etwaigen Streik liege in inneren Gegensätzen der Arbeiterpartei.

Das neue China.

Der Londoner „Times“ wird vom Dienstag aus Peking gemeldet: Hier ist alles ruhig. Yuanshikai hat heute den fremden Gesandtschaften, die ihn zu seiner Wahl beauftragt hatten, seinen Besuch gemacht. Er war in bester Stimmung und erklärte sich von der Besserung der inneren Lage sehr befriedigt.

Kalle und Umgebung.

Kalle a. S. 22. Februar

Keine freie Fahrt für beurlaubte Soldaten.

Der im sächsischen Landtage von der Zweiten Kammer angenommene Antrag, den Mannschaften des deutschen Heeres bei Urlaubsreisen in die Heimat freie Fahrt zu gewähren und die Kosten dafür auf den Militärstat der Reiches zu übernehmen, steht auf den entscheidenden Widerspruch Preußens. Namentlich der preussische Kriegsminister ist aus vertriebenen „militärischen Gründen“ dagegen. Der Antrag hat keine Aussicht, durchzuführen.

Gräfin Hedwig von Werder hat sich mit Jürgen von Tressow, Leutnant im Königs-Manenregiment (1. Hannoverisches) Nr. 13 in Hannover, verlobt. Bräutigam und Braut sind Wetter und Cousine. Leutnant von Tressow ist der zweite Sohn des jetzt auf Wartenberg bei Barnitz in der Neumark lebenden Generals der Kavallerie J. D. Hermann von Tressow, der einst in jungen Tagen als Offizier des Potsdamer 1. Garde-Manenregiments einer der erfolgreichsten Herrentreiter auf dem Berliner Rennbahnen war, aus dessen erster Ehe mit Jse von Kameke, einer Tochter des ehemaligen preussischen Kriegsministers, die 1886 bei der Geburt dieses Sohnes starb. General von Tressow ist seit 1891 mit der Gräfin Marie Agnes von Zebly und Trübsfeld, der dritten Tochter des früheren Kultusministers und Oberpräsidenten von Hessen-Nassau und Schloßen, wiederverheiratet. Gräfin Hedwig von Werder ist die jüngere, 1887 geborene von den beiden Töchtern des 1890 verstorbenen Hauptmanns a. D. Grafen Hans von Werder, des einzigen Sohnes und Erben des Siegers von Straßburg und Belfort, und ihre Mutter, Margarete von Kameke, ist eine Schwester der Mutter ihres Verlobten. Die Gräfin Margarete von Werder ist seit 1898 in zweiter Ehe die Gemahlin eines Welters ihres ersten Gatten, nämlich des Generalleutnants Albrecht von Werder, Kommandeurs der 8. Division in Halle.

Der neue Held des Halleischen Stadttheaters. Wir lesen in der „Schaubühne“: „Rudolf Rieth vom Hildesheimer Stadttheater wurde vom Halleischen Stadttheater als 1. Liebhaber für die Jahre 1912-1913 verpflichtet.“ Wenn das Halleische Stadttheater diese Rieth den Halleischen vorläufig verpachtet, so ist der Grund vermutlich in dem Umstand zu suchen, daß Herr Rieth bei seinen hiesigen Gastspielen keineswegs mit allzu großem Erfolge nach Hildesheim zurückkehrte. Wenn wir auch weit davon entfernt



Main table of stock and bond prices, organized into columns for various companies and sectors like 'Deutsche Hypoth.', 'Bank-Aktion', 'Schiffahrts-Aktion', etc.

